

nomischen Wechselbeziehungen des Kronlandes deutlich gemacht, so, wenn H. nach der Auswertung entsprechender Leserbriefpassagen verständlich macht, wie und warum viele Juden als Agenten für die wirtschaftlichen Interessen und für Wahlmanipulationen zugunsten des polnischen Adels eingesetzt und mißbraucht wurden; nicht zuletzt diesem Umstand war es zuzuschreiben, daß der politische Kampf der ukrainischen Nationalbewegung auch von einer antijüdischen Komponente bestimmt wurde. Für das flache Land war dabei charakteristisch, daß der sozialökonomische Konflikt zwischen der bäuerlichen Gemeinde und dem Gutsherrn häufig eher als ukrainisch-jüdischer denn als ukrainisch-polnischer Konflikt in Erscheinung trat.

Das Buch des kanadischen Historikers stellt einen überaus begrüßenswerten Beitrag zur Geschichte Galiziens im 19. Jh. dar. Es läßt die Entwicklungsbedingungen von Nationalbewußtsein in ihrer Abhängigkeit von sozialen und ökonomischen Bestimmungsfaktoren und sich verändernden politisch-konstitutionellen Rahmenbedingungen deutlich werden. Daß der Vf. dabei versucht, methodisch neue Wege zu gehen, Anstöße zu weiteren Untersuchungen zu geben – etwa über die Situation in anderen bäuerlichen Gesellschaften Osteuropas –, trägt ebenfalls zur Qualität dieses Buches bei. Es schließt mit einer umfangreichen, aber keineswegs aufgeblähten Bibliographie und einem übersichtlichen Register.

Nicht nur derjenige, der sich mit Galizien beschäftigt, dürfte diese Studie mit Gewinn zur Hand nehmen.

Heidesheim

Rudolf A. Mark

Stefan Rowecki: Wspomnienia i notatki autobiograficzne (1906–1939). [Stefan Rowecki. Erinnerungen und autobiographische Notizen 1906–1939.] Wybór tekstów: Andrzej K. Kunert, Józef Szyrmer. Verlag Czytelnik. Warszawa 1988. 219 S.

General Stefan Rowecki sind viele Dutzende polnischer Veröffentlichungen verschiedener Art in Polen und im Westen gewidmet. Dieser fast legendäre Anführer der polnischen Untergrundkräfte, der „Armia Krajowa“ (Landesarmee), im Zweiten Weltkrieg, mit dem Decknamen „Grot“, im Ersten Weltkrieg und danach Kampfgefährte von Józef Piłsudski, 1939 Oberst und Kommandeur der Warschauer Motorisierten Panzerbrigade, wurde in Polen entsprechend der jeweiligen politischen Situation verschieden beurteilt. Die meisten Arbeiten beschäftigen sich mit seiner Tätigkeit im Untergrund, seiner spektakulären, weil durch Verrat ermöglichten Festnahme durch die SS im Juni 1943 sowie seinem in den Einzelheiten noch immer ungeklärten Tod im August 1944 im Konzentrationslager Sachsenhausen. In den Veröffentlichungen bis 1956 war in Polen eine einigermaßen objektive Darstellung des Lebensweges und der Wirksamkeit dieser ausgesprochen antikommunistisch eingestellten Soldatenpersönlichkeit ausgeschlossen. Aber auch danach mußten gewisse Tabus beachtet werden. Und selbst bei der vorliegenden Veröffentlichung, der ersten Edition aller bisher gefundenen neuen Texte autobiographischen Charakters aus der Feder von Rowecki muß immer noch mit gewissen politisch motivierten Rücksichten gerechnet werden. Einige Auslassungen sind im Text ausdrücklich vermerkt (S. 74, Anm. 156).

Die Erinnerungen und tagebuchartigen Notizen von Stefan Rowecki werden dem Leser in zwei Teilen geboten. Der erste bezieht sich auf die Jahre 1906–1918 (S. 17–75), der zweite betrifft das Jahr 1939 (S. 79–174). Ein Teil später entstandener Aufzeichnungen soll verlorengegangen sein. Die Texte sind chronologisch geordnet, wobei für ihre Reihenfolge nicht die Folge ihrer Entstehung, sondern des in ihnen behandelten Geschehens für die Herausgeber ausschlaggebend war. Sie sind mit vielen, zum Teil ausführlichen und für den Leser sehr nützlichen Anmerkungen versehen.

Besondere Beachtung verdienen die Aufzeichnung zum Geschehen des Kriegsjahres 1939, die im April beginnen. Da Rowecki als verdienter und geschätzter Oberst mit Aufstiegschancen und entsprechenden Ambitionen, dem 1939 eine der beiden motorisierten Kampfseinheiten des polnischen Heeres unterstellt wurde, mit hohen militärischen Stellen und einflußreichen Persönlichkeiten in Warschau ständigen Umgang hatte, erfahren wir nicht nur, wie er selbst die politische und militärische Situation in den Monaten, Wochen und Tagen vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und dann während der Kriegshandlungen in Polen gesehen und beurteilt hat, sondern seine Ansichten spiegeln in vieler Hinsicht in hohem Maße auch die Einstellung dieser Kreise wieder. Die täglichen Notizen über seine überstürzte Arbeit beim Aufbau der Panzerinheit, die er im Kampfe befehligte, und die Beobachtungen und Bemerkungen über die Entwicklung der militärischen Lage in Polen seit dem ersten Kriegstag geben darüber hinaus interessante Einblicke in die militärische und psychische Verfassung der polnischen Streitkräfte und die offensichtlich für ihn völlig überraschenden Schwächen ihrer Führung. Folgt man den Aufzeichnungen Roweckis, so gewinnt man den Eindruck, daß sie sich auf den Ausbruch der Kriegshandlungen nicht schlecht vorbereitet glaubte und ihn mit großer Wahrscheinlichkeit im August oder September 1939 erwartete. Rowecki bedauert im Juli 1939, daß Polen nicht selbst schon anläßlich der Sudetenkrise 1938 mit dem Krieg begonnen habe, weil dann auch Großbritannien und Frankreich der Tschechoslowakei zu Hilfe geeilt wären. Stattdessen hätte man die deutsche Aggression unterstützt und sich mit einem „elenden Brocken“, einem Stückchen Teschener Gebiets, begnügt. Damals sei die Situation für Polen wesentlich günstiger als im Sommer 1939 gewesen (S. 145f.). Im April 1939 berichtet Rowecki von generalstabsmäßigen Planspielen, die unter Abschirmung Ostpreußens einen polnischen Vorstoß auf Breslau und Glogau vorsahen, danach einen weiteren auf Stettin, um sich schließlich Ostpreußen anzugliedern. Rowecki schloß anfängliche Erfolge des im Spätsommer 1939 erwarteten deutschen Angriffs nicht aus, selbst nicht die Möglichkeit eines längeren Krieges, an dessen Ende aber Polen „eine große Zukunft erwarten“ würde. „Das ganze Schlesien, die ganze Stadt Danzig, das ganze Ostpreußen, vielleicht ohne ein Stückchen um Königsberg herum und eine Begradigung der Grenze in Pommern“ sollten die Früchte des Sieges sein. Danach erwartete Polen, nach Rowecki, eine beherrschende Position in Osteuropa (S. 74f.). Folgerichtig sah er am 2. September durch den Beginn des Krieges den Weg zum Sieg und damit zu einem großen und mächtigen Polen offen (S. 158). Die Lektüre der weiteren Aufzeichnungen ist ein Bild des raschen militärischen Zusammenbruchs der polnischen Streitmacht und eines eben so rasch fortschreitenden allgemeinen Chaos. Roweckis schlechte Erfahrungen mit dem Kriegsministerium in Warschau vor dem Ausbruch des Krieges, wo man während dieser Zeit mit Plänen für den Bau von Baracken für deutsche Kriegsgefangene beschäftigt war, fanden in den von ihm beobachteten Fehlleistungen und Pannen dieser Institution in den ersten und den folgenden Kriegstagen eine für ihn erschütternde Bestätigung. Das Tagebuch dieses Teils der Veröffentlichung endet mit der Eintragung für den 18. September. Von einem Eingreifen der sowjetischen Truppen in das Kriegsgeschehen ist hier, wie auch am 17. September, nicht die Rede. Das muß den Leser seines Tagebuches überraschen. Diese Gefahr schloß Rowecki indessen nicht gänzlich aus, wie aus seiner Betrachtung zum Hitler-Stalin-Pakt vom 24. August 1939 hervorgeht.

Die Arbeit endet mit einem Verzeichnis der Veröffentlichungen des Autors aus den Jahren 1906 bis 1942, mit wenigen Ausnahmen in Militärzeitschriften, und einem Namenindex.